



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Garten-Architektur

Lambert, André

Stuttgart, 1898

1. Kap. Garten-Architektur des Alterthums.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78877](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78877)

DIE GARTEN-ARCHITEKTUR.

I. Abschnitt.

Entwicklung der Garten-Architektur.

1. Kapitel.

Garten-Architektur des Alterthums.

1.
Älteste
Garten-
anlagen.

Die ältesten Monumente menschlicher Cultur: ägyptische Reliefs und assyrische Documente, erzählen uns von Gartenanlagen.

2.
Gartenanlagen
der Römer.

Die Schriftsteller des classischen Alterthums haben uns gleichfalls zahlreiche Beschreibungen griechischer und römischer Lustgärten hinterlassen, aus welchen wir schliessen dürfen, dass bei den Griechen die Anlage eine freie war, in welcher Kunstwerke: Tempel, Bildsäulen und Grabmäler, die Landschaft verschönerten.

3.
Tusculum.

Bei den Römern dagegen musste sich die Natur einem bestimmten geometrischen und symmetrischen Plan unterwerfen. Dies geht aus den von *Plinius* herrührenden Beschreibungen der Laurentinischen und der Tusculum'schen Gärten hervor.

Wir führen hier einen Theil des Briefes an *Apollinaris* an, worin *Plinius der Jüngere* (*Epistolae*, Buch V, Brief 6) sein Gut in Tusculum beschreibt.

»Vor dem Säulengang befindet sich eine offene Terrasse, die in mehrere figurirte Beete getheilt und mit Buchsbaum eingefasst ist. Darauf senkt sich schräg ein Rafenstück hinab, worauf Thierfiguren von Buchs einander gegenüber stehen. Auf der Ebene steht Akanth, der weich und, ich möchte beinahe sagen, schmelzend ist. Diesen umgibt ein Spaziergang zwischen niedrigen und mannigfaltig gestutzten Hecken, und um diese läuft in Gestalt eines Circus eine Spazierbahn von vielgestalteten Buchs- und niedrigen, unter der Scheere gehaltenen Zwergbäumen herum. Das Ganze ist mit einer Wand verwahrt, welche mit stufenweise gesetzten Buchsbäumen überkleidet und dadurch verborgen ist. Darauf kommt eine Wiese, die eben so sehenswerth durch Natur, als das Obige durch Kunst ist. Weiterhin Felder und viele andere Wiesen und Baumpflanzungen. An einem Ende des Säulenganges tritt ein Speisesaal hervor... (Hier folgt die Beschreibung des Hauses.)

Aber Alles, was diese Anordnung des Hauses Anmuthiges hat, übertrifft bei Weitem die Reitbahn. Diese öffnet sich in der Mitte und bietet sich beim Eintritte dem Auge sogleich ganz zur Uebersicht dar. Rings um sie herum stehen Platanen, von Epheu bekleidet, so dass sie oben von eigenem und unten von fremdem Laube grünen. Der Epheu schlängelt sich an Stamm und Zweigen hinan, rankt zu den nächsten Platanen hinüber und verbindet sie mit einander. Mitten dazwischen steht Buchsbaum, um den sich aufsen Lorbeer herumzieht und seinen Schatten mit den Platanen vermählt. Am Ende bricht sich der gerade Gang der Reitbahn in einem halben Zirkel und verändert ihre Ansicht. Hier ist sie rings herum mit Cypressen besetzt, die sie mit ihrem tiefen Schatten ganz dunkel und schwarz machen; aber die inneren Bahnen — denn sie hat deren mehrere — fassen das reinste Tageslicht. Daher wachsen hier fogar Rosen, und die Kühle des Schattens wechselt mit lieblicher Sonnenwärme. Ist diese mannigfaltige und vielfache Krümmung zu Ende, so läuft sie wieder ihren geraden, aber nicht einfachen Weg fort; denn der dazwischen stehende Buchs bildet deren mehrere. Hier stößt man auf ein kleines Grasstück, dort auf den Buchs

selbst, der in tausenderlei Figuren gesetzt ist, bisweilen in Buchstaben, die bald den Namen des Gutsherrn, bald den des Kunstgärtners bezeichnen. Abwechselnd erheben sich Kegelfäulen, stehen Fruchtbäume dazwischen, und mitten unter ganz städtischen Anlagen wird man auf einmal durch eine ländliche Scene überrascht, als ob man sie hinein getragen hätte, deren Mitte auf beiden Seiten mit kleineren Platanen geziert ist.

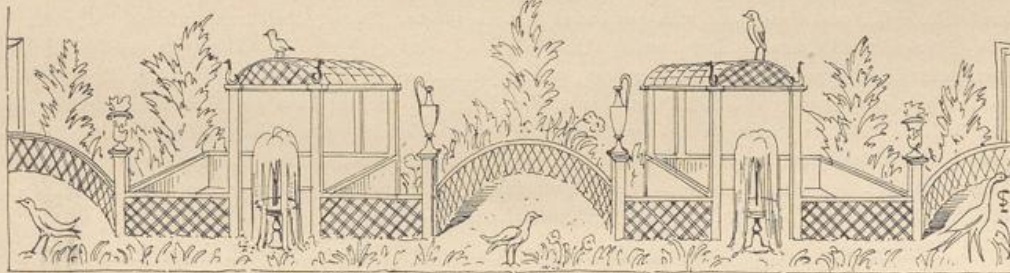
Fig. 1.



Garten-Decoration
nach einem Wandgemälde zu Herculaneum ¹⁾.

Bett, und, ungeachtet der Fenster, die es an allen Seiten hat, zeigt es doch wegen des Schattens nur eine dämmernde Helle; denn ein sehr üppiger Weinstock umrankt das ganze Gebäude und steigt bis an den Giebel hinan. Man liegt da, wie in einem Wäldchen, nur daß man von keinem Regen getroffen wird. Auch hier entspringt eine Quelle und verschwindet zugleich. An mehreren Orten sind Marmorbänke vertheilt, die, wenn man sich müde gegangen hat, eben so wohlthätig sind, als das Zimmer selbst. Bei den Bänken sind kleine Quellen; die ganze Reitbahn hindurch rauschen liebliche Bäche, die der leitenden Hand der Kunst folgen und bald diesen, bald jenen Platz, bald alle zusammen erquickern — u.

Fig. 2.



Garten-Decoration nach einem Wandgemälde zu Herculaneum ¹⁾.

Hier, wie im *Laurentum* von *Plinius*, ist die Composition eine streng architektonische. Sehr wichtig für unsere Kenntniß der römischen Garten-Architektur sind auch die Abbildungen, die wir aus den Gemälden von Pompei und Herculaneum kennen (Fig. 1, 2 u. 3 ¹⁾). Außerdem wurden am Ende des vorigen Jahrhunderts

4.
Pompei
und
Herculaneum.

¹⁾ Nach: PLANAT, P. *Encyclopédie de l'architecture et de la construction*. Paris 1893.

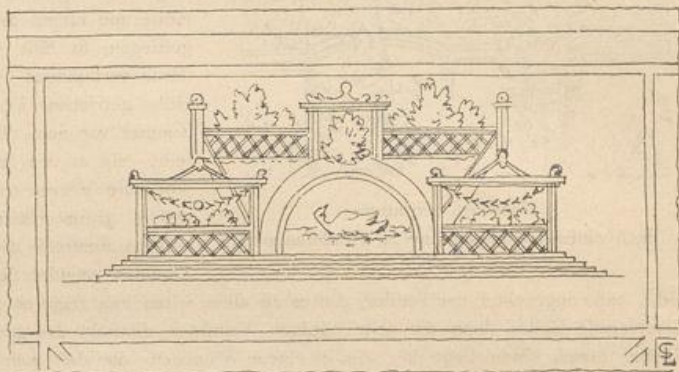
Gartenanlagen in Herculaneum ausgegraben, die man leider wieder zuschüttete. *Winkelmann*, der bei den Ausgrabungen anwesend war, hat die folgende Beschreibung davon hinterlassen.

Sendschreiben von den Herculaniſchen Entdeckungen
an den Herrn Heinrich Reichsgrafen von Brühl.

§ 45.

Nahe an dieſem öffentlichen Platze lag eine Villa oder ein Landhaus nebt zugehörigem Garten, welches ſich bis an das Meer erſtreckte; und in derſelben ſind die alten Schriften, von welchen in dem letzten Abſchnitt dieſes Stückes geredet wird, und die Bruſtbilder von Marmor in den Vorzimmern der verſtorbenen Königin, nebt einigen ſchönen weiblichen Statuen von Erz gefunden. Ueberhaupt iſt zu merken, daſs das Gebäude dieſer ſowohl, als anderer Villen an dieſem und an anderen benachbarten Orten nebt anderen Wohnungen nur von einem einzigen Stock gewefen. Dieſe Villa ſchloſs einen groſſen Teich ein, welcher 252 Neapolitanische Palmen lang und 27 breit war, und an beiden Enden war derſelbe in einen halben Zirkel gezogen. Rund umher waren, was wir Gartenſtücke nennen, und dieſer ganze Platz war mit Säulen von Ziegeln, mit Gyps übertragen, beſetzt, deren 22 an einer und an der längſten Seite ſtanden und 10 in der Breite. Oben aus dieſen Säulen gingen Balken bis in die Mauer, die um den Garten gezogen war, und dieſes machte eine Laube um den Teich.

Unter derſelben waren Abtheilungen zum Waſchen oder Baden, einige halbrund, andere eckig, wechſelweiſe. Zwischen den Säulen ſtanden erwähnte Bruſtbilder und wechſelweiſe mit denſelben die weiblichen Figuren von Erz. Um die Mauer des Gartens her von auſſen war ein ſchmaler Waſſercanal geleitet. Aus dem Garten führte ein langer Gang zu einer offenen, runden Loggia oder Sommerſitz am Meere, welche 25 Neapolitanische Palmen vom Ufer erhöht war, und von dem langen Gange ging man vier



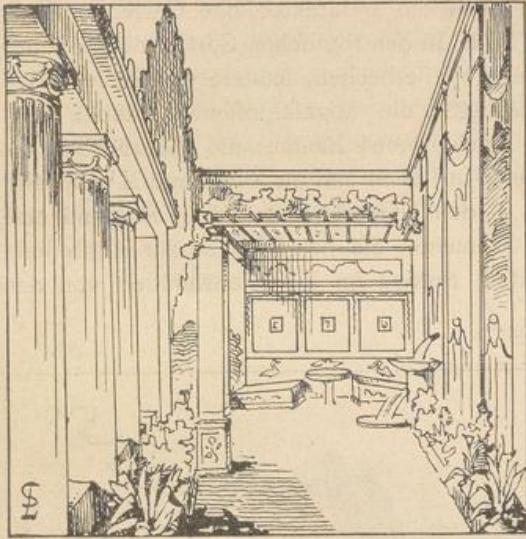
Garten-Decoration nach einem Wandgemälde zu Herculaneum 1).

Stufen zu dem runden Platze hinauf, wo oben gedachtes ſchönes Paviment oder Eſtrich von Marmorafricano und von Giallo antico war. Es beſteht daſſelbe aus zweiundzwanzig Umkreiſen, die ſich gegen den Mittelpunkt verjüngen, von keilförmig gehauenen und abwechſelnden Steinen, in deren Mitte eine groſſe Roſe iſt, und dient jetzt zum Fußboden in dem zweiten Zimmer des Herculaniſchen Museums; es hält 24 römische Palmen im Durchmeſſer. Um dieſen Fußboden ging eine Einfaffung von weiſſem Marmor, von anderthalb Neapolitanischen Palmen breit, welche beinahe einen halben Palm höher lag. Es war dieſes Werk, wie oben gefagt iſt, 102 Palmen unter der Erde und mit der Lava des Veſuvs bedeckt. Auſſer der Bibliothek war in dieſer Villa, ſo viel ich habe erfahren können, ein kleines, völlig dunkles Zimmer, etwa von 5 Palmen lang, nach allen Seiten, und an 12 Palmen hoch, welches mit Schlangen bemalt war, woraus zu ſchließen wäre, daſs es zu dem Eleuſiniſchen geheimen Aberglauben gedient hätte, welches ein ſchöner Dreifuß von Erz, den man hier fand, wahrſcheinlicher macht.

Auſſerdem wiſſen wir durch *Seneca*, daſs die Römer von geheizten Treibhäuſern Gebrauch machten, in denen ſie im Winter Roſen zur Blüthe brachten und wo die Trauben im Frühjahr zur Reife gelangten.

Nach Alledem, was wir vom monumentalen Sinn der Römer der Kaiſerzeit und von ihrer raffinierten Lebensweiſe kennen, dürfen wir ſchließen, daſs ihre Gartenanlagen wahre Muſter von groſsartiger Anordnung waren. Mit welcher Sorgfalt und Liebe aber der Garten auch bei beſcheidenen Häuſern angelegt war, erfahren wir aus der folgenden Beſchreibung der *Casa di Salluſtius* in Pompei.

Fig. 4.



Kleiner Garten zu Pompei.

der Fuß eines steinernen Monopodiums, eines einbeinigen Tisches, dessen Platte allerdings zertrümmert ist. Ganz nahe neben der einen Bank des Triclinums und auf der Grenze der Laube steht an der Wand ein Altar 6, auf welchen man die Libationen ausgoß; etwas weiterhin springt aus der Wand ein lustiger Strahl Trinkwasser aus der städtischen Leitung 7, fällt ein Becken, in dem man wohl die Flaschen edlen Weines kühlte, und aus diesem ein zweites Becken im Boden, welches das Wasser in das Bassin 4 abführte³⁾.

2. Kapitel.

Garten-Architektur der Renaissance in Italien.

Aus diesen Beschreibungen können wir schließen, daß der antike Garten der Römer alle Elemente aufzuweisen hatte, die heute noch in unseren modernen Anlagen gebräuchlich sind, wenn die Römer auch nur Traditionen aus älteren Culturen

5.
Kenn-
zeichnung.

²⁾ Nach: OVERBECK, J. Pompei in seinen Gebäuden, Alterthümern und Kunstwerken. Leipzig 1855. — 4. Aufl. 1884.

³⁾ Nach ebendaf.